

Bericht des Superintendenten über die Lage im Kirchenkreis

Liebe Synodalälteste,

der Ihnen nun vorliegende Superintendentenbericht ist ein Teilbericht. Er sammelt Fakten und stellt Zusammenhänge her. Meines Erachtens kann sich der Rechenschaftsbericht über das kirchenleitende Handeln des Kirchenkreises aber nicht auf die Fakten beschränken. Deshalb werde ich während der Tagung der Kreissynode den zweiten Teil meines Berichtes vortragen, der geistliche Aspekte anspricht.

1. Die Gemeinden

Die Arbeit in den Gemeinden wird von den Leitungsorganen verantwortlich und mit viel Engagement wahrgenommen. Die Vielfalt der Gottesdienste ist erhalten geblieben, so dass möglichst viele Menschen sich in die Gemeinde eingeladen fühlen können. Obwohl Zahlen im Zusammenhang mit Gottesdienstbesuchern verpönt sind, freut es doch, dass die Gottesdienste in der Regel gut angenommen werden. In einzelnen Gemeinden finden Gottesdienste zusammen mit den Nachbarn oder Kanzeltausch statt. Diese Elemente wirken ermutigend und könnten noch mehr eingesetzt werden.

Ohne die Mitarbeit der Ehrenamtlichen ist Gemeindefarbeit nicht mehr denkbar. Wir sollten nicht nur unsere Wertschätzung ausdrücken, sondern auch unseren Respekt vor ehrenamtlicher Mitarbeit dadurch zeigen, dass hilfreiche Fortbildung angeboten wird. An dieser Stelle bitte ich, den ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Gemeinden den Dank des Kirchenkreises auszurichten.

Mitglieder verschiedener Presbyterien äußern unabhängig voneinander, dass sie bis an die Grenze der Belastbarkeit eingesetzt sind. Das müssen wir ernst nehmen. Sowohl der Einsatz bei Gottesdiensten und Kreisen als auch in den Gremien weitet sich aus angesichts der Fülle der Arbeitsfelder, die „beackert“ werden müssen. Zur Konzeption von Gemeindefarbeit gehört deshalb auch die Überlegung, was im Blick auf die vorhandenen Kräfte anders oder möglicherweise nicht mehr weitergeführt werden kann.

Die Zahl der Gemeindeglieder nimmt aufs Ganze gesehen weiter ab. Die Zahl der Austritte hat sich nicht erhöht. Die Eintritte wiegen die Austritte nicht ganz auf.

Im vergangenen Jahr hat der Kirchenkreis effektiv 901 Gemeindeglieder verloren. Eine lineare Abnahme angenommen, werden wir 2017 nur noch 45.333 Gemeindeglieder haben. Der Personalbestand in den Gemeinden beträgt derzeit :

Gemeindefarrstellen	24,33
---------------------	-------

Verwaltung

Gemeinden, die dem Verwaltungsamt angeschlossen sind:

Verwaltungsbeamte	8
Verwaltungsangestellte	14,357

Der Stellenanteil zur Wahrnehmung der aufsichtlichen Aufgaben des Kirchenkreises am Verwaltungsamt beträgt ca. 2,5 Stellen.

Gemeinden, die dem Verwaltungsamt nicht angeschlossen sind

Beamte	2
Verwaltungsangestellte	15

Mitarbeitende der Gemeinden	338
-----------------------------	-----

Nicht alle Stellen sind Vollzeitstellen.

Das Durchschnittsprokopfaufkommen 2006 betrug 217,33 €. Dieses Jahr wird es auf geschätzte 220,66 € ansteigen, um bis 2017 auf geschätzte 175,52 € abzusinken.

Die finanzielle Lage zwingt, den hauptamtlichen Personalbestand zu reduzieren. Nirgendwo fällt dies leicht, fast immer sind diese Übergänge mit Schmerzen verbunden. Auf's Ganze gesehen haben die Gemeinden im Kirchenkreis immer noch einen großen Mitarbeiterstab, der differenziert, kompetent und mit viel Einsatz Menschen zum Glauben und Leben einlädt. Auch den hauptamtlich Mitarbeitenden bitte ich den Dank des Kirchenkreises auszurichten.

In Velbert ist im Pfarrbezirk Johanneskirche ein Schwerpunkt für die CVJM - Jugend - Arbeit eingerichtet worden.

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Niederberg betreibt zusammen mit der Ev.-ref. Kirchengemeinde Gruiten seit August die Offene Ganztagschule vor Ort.

Dem Engagement von Herrn Dr. Stein ist es zu verdanken, dass in Heiligenhaus, Velbert und Wülfrath Stolpersteine verlegt werden, die an das Schicksal vorwiegend jüdischer Menschen unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnern.

1.1. Pfarrstellen

In der Ev. – ref. Kirchengemeinde Neviges ist Frau Pfarrerin Stefanie Stute im Advent in die zweite Pfarrstelle eingeführt worden. Sie teilt sich die Pfarrstelle mit Herrn Pfarrer Köpke. Die Gemeinde hat beschlossen, ihr die volle Pfarrstelle zu übertragen, wenn Pfarrer Köpke in den Ruhestand tritt.

Im Frühjahr 2007 ist Frau Inga Witthöft als Pfarrerin der Ev. – ref. Kirchengemeinde Wülfrath zur Entlastung des Superintendenten (75%) eingeführt worden.

In der Ev. Kirchengemeinde Langenberg werden zum 1.3.08 und zum 1.4.08 die erste und die zweite Pfarrstelle frei. Die Gemeinde hat beschlossen, zukünftig nur zwei Pfarrstellen zu besetzen.

Ab 2008 liegt für zunächst fünf Jahre das Besetzungsrecht für die nächste Pfarrstellenbesetzung (außer refinanzierte Pfarrstellen) bei der Landeskirche. So soll der Wartestand verringert werden, der die Kosten der Pfarrstellen belastet. Die Wahlfreiheit der Gemeinden bleibt – eingeschränkt – erhalten, da eine Vorschlagsliste vorgelegt wird.

Die Gemeinden Heiligenhaus, Velbert und Wülfrath refinanzieren einen Teil der Pfarrstellenkosten über Gestellungsverträge. Eine Pfarrerin und vier Pfarrer erteilen auf dieser Basis Religionsunterricht. Dies erfordert klare Absprachen und Neuorganisation von Arbeit. In dem Angebot der Schulen bietet sich für Kirche aber auch Möglichkeit, Menschen anzusprechen und wenn möglich an die Kirche zu binden.

1.2. Kirchenmusik

Die Anzahl der hauptamtlichen Stellen der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker wurde nicht reduziert. In unserem Kirchenkreis sind 3 A- Stellen und 4 B-Stellen angesiedelt. Diese Verhältnisse sind in unserer Landeskirche außergewöhnlich. Sehr viele engagierte nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker tun in den Gemeinden Dienst. Die Palette des kirchenmusikalischen Angebots bietet erfrischende Vielfalt und höchste künstlerische Qualität. Auch für diese Arbeit können wir dankbar sein.

1.3. Die Ev. Kirchengemeinde Heiligenhaus arbeitet mit bewundernswerter Energie an den großen strukturellen Problemen. Es wurden einschneidende Maßnahmen beschlossen, die Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen. Die Gemeinde hat das Haus der Kirche und das alte Pastorat verkauft. Sie steht in Verhandlung mit diakonischen Trägern über die Übergabe des Altenheims. Die strukturellen Prozesse werden von zwei Gemeindeberatern begleitet.

Für mich stellt sich am Umgang mit der Gemeinde Heiligenhaus, die alles tut, um wieder auf festen wirtschaftlichen Boden zu gelangen, die Frage nach der geistlichen Solidarität im Kirchenkreis. Herr Belgardt, Herr Gerling und ich begleiten die Gemeinde im Auftrag des KSV. Aus meiner Sicht ist die Zusammenarbeit vertrauensvoll.

Ich möchte dem Presbyterium und allen Beteiligten sehr herzlich danken.

- 1.4. Am 1. Advent feiert die Kirchengemeinde Velbert das vierzigjährige Bestehen der Friedenskirche.

2. Der Kirchenkreis

Der Kreissynodalvorstand hat sich wie überall in der Landeskirche immer wieder mit Strukturfragen beschäftigt. Von einer Klausur des KSV möchte ich kurz berichten.

Das entscheidende strukturelle Defizit unseres Kirchenkreises liegt in den unterentwickelten Kommunikationsstrukturen. Sie sind das Ergebnis einer Selbstgenügsamkeit der Gemeinden, die das Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit den Nachbarn sehr in Grenzen hält. Bis vor wenigen Jahren war die Autarkie der Gemeinden auch erklärtes Ziel. Die Diskussion auf der Kreissynode in Neviges hat diese Stimmung gespiegelt. Vereinzelt ist massiv die Frage gestellt worden, ob der Kirchenkreis überhaupt Kirche sei. Bei dieser Frage geht es nach meiner Einschätzung in erster Linie nicht um Personen, sondern um das Verständnis von Kirche. Es ist nach unserer Kirchenordnung völlig klar, dass diese eher kongregationalistische Position der presbyterial – synodalen Grundordnung der rheinischen Landeskirche nicht entspricht. Dabei verlieren die Gemeinden bei der Zusammenarbeit nichts, sondern gewinnen nur. Ich bin sehr froh darüber, dass die reformierten Gemeinden in Gruiton und Schöller auch gemeinsame geistliche Schwerpunkte gesetzt haben und ausbauen wollen. Eine andere Quelle des Misstrauens scheint bei einigen in schlechten Erfahrungen zu liegen, die mit dem Kreissynodalvorstand verbunden werden. Ein offener Diskurs wird nicht geführt.

Man kann über diesen Zustand klagen. Das bringt aber die Gemeinden und auch die Gemeinschaft der Gemeinden, den Kirchenkreis, nicht weiter. Deshalb ist der KSV der Meinung, dass wir vertrauensbildende Maßnahmen schaffen und fördern müssen. Auf Vorschlag der Lenkungsgruppe legt der KSV den Gemeinden folgende Möglichkeiten vor:

- Jährlich ein gemeinsames Gespräch aller Vorsitzenden der Leitungsorgane mit dem Superintendenten
- Gelegentlicher Kanzeltausch mit den Nachbargemeinden
- Gegenseitiger Besuch der Nachbarpresbyterien
- Internetpräsenz aller Gemeinden
- Wanderungen durch den Kirchenkreis mit Stationen in den Gemeinden
- Kirchenkreisprojekt, an dem alle Gemeinden teilnehmen können (z. B. eine Broschüre „evangelisch in niederberg“, in der sich die Gemeinden und der Kirchenkreis vorstellen; z. B. ein „Kindergartentag“...)
- Finanzielle Unterstützung gemeinsamer Projekte der Gemeinden

Die Lenkungsgruppe hat Vertreter der Gemeinden zu einem Gespräch mit Herrn Pfarrer Leske von der Gemeindeberatung ins Haus des Kirchenkreises eingeladen. Thema war eine mögliche Kirchenkreiskonzeption. Als Ergebnis des Gesprächs wurde deutlich, dass die Gemeindevertreter keine Kirchenkreiskonzeption anstreben, sondern sich eine zunächst lockere Zusammenarbeit in der Region vorstellen können.

Zwei Modelle möchte ich ins Gespräch bringen:

- a) Dönberg – Neviges – Tönisheide (10252 Gemeindeglieder)
- Langenberg – Velbert (16255 Gemeindeglieder)

- | | |
|--|-------------------------|
| Dalbecksbaum – Heiligenhaus | (15337 Gemeindeglieder) |
| Wülfrath – Düssel – Gruiten – Schöller | (11632 Gemeindeglieder) |
| b) | |
| Dönberg – Langenberg – Neviges | (14240 Gemeindeglieder) |
| Tönisheide – Velbert | (12267 Gemeindeglieder) |
| Dalbecksbaum – Heiligenhaus | (15337 Gemeindeglieder) |
| Wülfrath – Düssel – Gruiten – Schöller | (11632 Gemeindeglieder) |

Selbstverständlich sind auch andere Modelle denkbar. Noch stehen wir nicht unter dem Druck, solche Regionen verbindlich bilden zu müssen. Sinn der Regionalisierung ist es, die Handlungsfähigkeit der Gemeinden dauerhaft zu sichern. In den Regionen könnten die Gemeinden sich gegenseitig über Entwicklungen und Planungen informieren, bei personellen Veränderungen Kontakt miteinander aufnehmen, um gemeinsame Lösungen zu finden. Ist gut denkbar, dass auch das gottesdienstliche Leben mit gemeinsamen Akzenten erscheinen wird.

Ich benenne diese Denkmodelle und bitte die Synode, sich damit auseinander zu setzen. Ziel des KSV's ist es, an der Seite der Gemeinden gemeinsam zu vernünftigen Lösungen angesichts der unübersehbaren Herausforderungen zu kommen.

In einigen Gemeinden gehört eine mittelfristige Finanzplanung zum Standart. Mit Hilfe dieses Instruments lassen sich Schief lagen frühzeitiger erkennen und Korrekturen besser planen. Der KSV erwartet, die Vorlage eines mittelfristigen Finanzkonzeptes (Zeitraum ca. 4 Jahre) bei der Vorlage des Haushaltsplanes. Die Grunddaten wird die kreiskirchliche Verwaltung zur Verfügung stellen.

Der Beschluss der „Globalisierungssynode“ wurde ausgeführt und der beschlossene Anteil der frei verfügbaren Rücklage bei Oikokredit angelegt. Der Ausschuss für Mission und Ökumene hat die Gemeinden gebeten, eine Liste der Geschäfte mit fair gehandelten Produkten zu erstellen. Einige Gemeinden haben rückgemeldet. Daraus ist ein hilfreicher Flyer entstanden, der ausliegt. Bitte machen Sie ihn in den Gemeinden bekannt. Vielen Dank für die Arbeit.

Im Theol. Zentrum Wuppertal hat die VEM am 16. September ihre Hauptversammlung abgehalten. Internationale Mitglieder haben in den Gemeinden des Bergischen Landes Gottesdienste gehalten. Auch in Niederberg wurde von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Der Kirchentag war das evangelische Großereignis in diesem Jahr. Die Fülle der Angebote war überwältigend. Die Ernsthaftigkeit mit der an der Bibel gearbeitet, diskutiert und nachgedacht wurde, hat mich tief bewegt. Viel Jugend war da und junge Familien. Und über allem lag eine ermutigende Heiterkeit. Dieser Kirchentag war gut. Am Abend der Begegnung habe ich mich besonders über die Angebote aus unserem Kirchenkreis gefreut. Dalbecksbaum, Heiligenhaus, Gruiten und Wülfrath haben uns eindrucksvoll vertreten. Übrigens: Die Heiligenhauser Schlüsselaktion war Aufmacher eines Artikels über den Abend der Begegnung in der Evangelischen Zeitung für Niedersachsen. Die Schlüsselaktion kennen Sie nicht? Fragen Sie in Heiligenhaus nach! Es sind auch noch ein paar Anstecker der Evangelischen Basisbewegung „Wir sind Papst“ vorhanden.

Zum Notfallseelsorgeteam gehören insgesamt mehr als die erforderlichen 26 Personen. Die katholischen Geschwister könnten stärker vertreten sein. Und auch in der evangelischen Landschaft Niederbergs existieren noch Lücken. Die standardmäßigen Bereitschaftswochen werden gelegentlich auch schon mal flexibel geteilt. Ich danke allen Beteiligten sehr herzlich. Im Schnitt lässt sich die Belastung durch den Notfallseelsorgedienst gut tragen. In der Bevölkerung wird dieser Dienst der Kirche hoch geschätzt. Es ist eine gute Möglichkeit, im Namen Jesu Menschen nahe zu sein. Herr Pfarrer Draht, Kirchenkreis Düsseldorf – Mettmann, nimmt weiter die Weiterlei-

tung der Einsätze, die Vertretung, die außerhäuslichen Einsätze für den Kirchenkreis Niederberg wahr. Auch ihm sei für seinen Dienst herzlich gedankt.

Pfarrer Nell hat mir eine Anekdote mitgeteilt, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: Neulich wurde ein Kollege aus dem Konfirmandenunterricht heraus gebeten, zu einer Frau zu kommen, deren Mann gestorben sei. Für die Adresse sollte er noch auf einen Rückruf der Leitstelle warten. Stattdessen meldete die Leitstelle die erfolgreiche Reanimation. So konnte der Konfirmandenunterricht weitergehen. Das Thema der Stunde hieß: Tod und Hoffnung.

Der Internetauftritt des Kirchenkreises wird derzeit durch Herrn Gerling und in seiner Freizeit von Herrn Wessel begleitet. Ich sehe aber auch, dass dieses Unterfangen oft die vorhandenen Kräfte übersteigt. Es ist aus meiner Sicht geboten, für Gemeinden und Kirchenkreis mehr in die Öffentlichkeitsarbeit zu investieren. Es besteht für die Gemeinden, die Kreise, die Pfarrerrinnen und Pfarrer durchaus Gelegenheit, einen Beitrag auf der Internetseite des Kirchenkreises einzustellen. Es würde sicher zum geistlichen Profil beitragen, wenn Kirche Stellung zu den diskutierten Themen beziehen würde. Frau Czerny stellt in bewährter guter Weise die Kontakte zu den Printmedien her und berät professionell bei der Darstellung von Themen in der Öffentlichkeit.

Das neue kirchliche Finanzwesen (NKF) beschäftigt nicht nur die Verwaltungen innerhalb der rheinischen Kirche. Die Presbyterien werden sich mit ihm befassen müssen, die Kreissynodalvorstände, das Landeskirchenamt, die Kirchenleitung. Zu den Kernpunkten gehört ein kaufmännisches Denken im Umgang mit dem Vermögen. Das ist alles sehr vernünftig. Wir werden zB ab 2013 verpflichtend für die Gebäudeunterhaltung Summen im Haushalt einstellen müssen. Auch die möglichst exakte Zuordnung von Tätigkeiten zu Ausgabenstellen wird mehr Transparenz im Handeln der Gemeinde bringen. So können die Presbyterien Ziele der Gemeindearbeit beschließen, die sich evaluieren lassen. Es wird aber auch manche Situationen geben, die Grenzen markieren. Zu welcher Kostenstelle soll eigentlich der Gottesdienst zugeordnet werden. Und was bedeutet Effizienz bei einem Gottesdienst? Das NKF erscheint mir wie ein tiefer Brunnen, der sich mehr und mehr erschließen wird und muss. Die Verwaltungen müssen sich nur darauf einstellen, dass in der Anlaufphase wesentlich mehr Arbeit auf sie zukommt.

Die Landeskirche hat beschlossen, dass auf Kirchenkreisebene eine Synodalbeauftragung NKF errichtet werden soll. Wir brauchen also einen Menschen, der sich in Verwaltung auskennt, möglichst Verwaltungsreformprozesse kennen gelernt hat, bereit ist, sich in die Materie einzuarbeiten und die Gabe hat, das Verstandene erklären zu können. Es ist eine unverzichtbare Aufgabe, die den Gemeinden bei der Umsetzung helfen wird. Ich bitte, die Synodalbeauftragte oder den Synodalbeauftragten für NKF auf der Sommersynode 2008 zu wählen.

Da ich im Januar zu nebenamtlichen Mitglied der Kirchenleitung (bis zur LS 2009) gewählt worden bin, muss unser Kirchenkreis auf dieser Kreissynode für die Landessynode 2008 einen weiteren theologischen Abgeordneten wählen. Unser Kirchenkreis wird vertreten durch: Frau Schettgen, Herr Belgardt, Herr Breitbarth, Herr Buchholz. Uns zugeordnet ist Frau Wagner – Schluckebier für Kirchenmusik und Herr Knoche für den westdeutschen Gemeinschaftsverband. Nach den Presbyteriumswahlen wird auch die Kreissynode neu zusammengesetzt.

Aus den Arbeitsbereichen des Kirchenkreises

2.1. Kreiskirchliche Pfarrstellen		
Schulpfarrstellen	4	refinanziert
Schulreferent	1	40 % Anteil; zum Teil refinanziert

Krankenhausseelsorge und KSA	1	(2 Personen, eingeschränkter Dienst)
Altenheimseelsorge und Fortbildung Ehrenamtlicher	1	
Verwaltung siehe Verwaltungsamt Sekretariat Schulreferat		40 % Anteil von 10 Stunden
Referat Tageseinrichtungen für Kinder	1	20 Std (befristet für 2 Jahre)
Referat Tageseinrichtungen für Kinder	1	20 Std (befristet für 2 Jahre)
Sekretariat	1	8 Stunden
Evangelische Beratungsstelle		
Dipl. Psychologe	1	38,5 Std.
Dipl.-Sozial-Päd.	1	19,25 Std.
Dipl.-Sozialarbeiterin	1	38,5 Std.
Verwaltungsangestellte	1	24 Std.
Reinigungskraft	1	4 Std.

2.2. Pfarrkonvent

Wir machen gute Erfahrungen damit, dass die Leitung und Vorbereitung des Pfarrkonvents kollegial geschieht. In diesem Jahr hat kein Treffen mit den katholischen Geschwistern stattgefunden. Dafür haben wir in einem Konvent das Thema Islam behandelt und in einem weiteren Konvent hat eine Begegnung mit Vertretern der islamischen Gemeinden auf dem Gebiet des Kirchenkreises stattgefunden. Die Begegnung verlief in sehr offener und freundlicher Atmosphäre. Wir beabsichtigen eine weitere Begegnung. Zwei Konvente fanden mit Kirchenmusikern statt.

Der Konvent der Emeriti trifft sich unter Leitung der Herren Superintendenten i.R. Richter und Wiefelspütz mit großer Anteilnahme.

- 2.3. Der Konvent der hauptamtlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker trifft sich regelmäßig. Ich danke Frau Wagner – Schluckebier und unseren KirchenmusikerInnen für die Zusammenarbeit. Der Konvent hat einen Flyer mit allen kirchenmusikalischen Veranstaltungen und entwickelt. Die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus ist geplant. Die vorhandene Kommunikation wird zu einem engmaschigen Netz ausgebaut. Das sind hoffnungsvolle Zeichen, die ermutigen. Darüber werden sie im Verlauf der Synode detaillierter informiert.

2.4. Ausschüsse

Ich möchte meinen Schwerpunkt auf zwei Ausschüsse legen, ohne die Arbeit der anderen Ausschüsse schmälern zu wollen.

2.4.1. Ausschuss für Mission und Ökumene

Herr Pfarrer Fröhmel hat den Vorsitz im Ausschuss niedergelegt. Für seine engagierte Arbeit danke ich sehr herzlich. Ihm lag die Keniapartnerschaft des Kirchenkreises sehr am Herzen. Seinem Einsatz ist der enge Austausch zum großen Teil zu verdanken. Bis zur Neubildung der Synode habe ich Frau Pfarrerin Kupatz gebeten, den Vorsitz zu übernehmen.

In der Zeit vom 26. November bis 1.12. wird der Bischof Kahuthu von der Kenianischen Lutherischen Kirche im Kirchenkreis zu Gast sein. Der KSV wird am 28.11. 07 ein Zusammentreffen ausrichten, bei dem Bischof Kahuthu aus seiner Kirche berichten wird.

2.4.2. Lenkungsausschuss

Der Ausschuss beschäftigt sich sehr intensiv und kreativ mit den Strukturprozessen im Anschluss an den Leitbildprozess und die landeskirchlichen Beschlüsse. Ich bin unserem Assessor, der diesen Ausschuss leitet, sehr dankbar. Mir hilft diese Arbeit sehr, meine Aufgaben zu erfüllen.

2.5. Referate

In meinem diesjährigen Bericht lege ich den Schwerpunkt auf das Fachreferat Tageseinrichtungen für Kinder. Sowohl die Evangelische Beratungsstelle als auch das Schulreferat haben bewährt kompetent gearbeitet.

2.5.1. Einer der Arbeitsschwerpunkte des Kirchenkreises lag in der Auseinandersetzung mit dem neuen „Kindergartengesetz“ KiBiz und seinen Folgen für die Träger. Nachdem nun der Wust sich widersprechender Informationen beiseite geräumt werden kann, muss die Umsetzung des Gesetzes geplant werden. Dafür sind Vorgaben des Landes und der Kommunen unverzichtbar. Leider liegen diese Daten bisher nicht vor. Daher können unsere Träger noch nicht planen. Nach meiner Kenntnis wird die Absenkung des Trägeranteils auf 12% in den meisten Einrichtungen nicht erreicht. Die Pauschalen sind auf Mitarbeitende mittleren Alters und Gebäude mit mittleren Unterhaltungskosten aufgebaut. Zudem legen die Kommunen die Angebotsformen der Einrichtungen zum Teil fest. Allen Modellberechnungen zufolge werden es eingruppige Einrichtungen schwer haben.

Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, die evangelischen Träger auf dem Gebiet der Kommune Velbert zu einer Interessensgemeinschaft zu vereinigen. Vor wenigen Tagen hat das letzte Leitungsorgan die Satzung genehmigt. Das Diakonische Werk hat Interesse an einem Beitritt signalisiert. Das Zustandekommen dieser Vereinbarung verdanken wir vor allem Frau Hogrefe, die Überzeugungsarbeit geleistet hat.

Mit dem Berufskolleg Bleibergquelle ist eine Kooperationsvereinbarung 2007 geschlossen worden.

Das Handbuch zur Sicherung der Qualitätsstandards in unseren Tageseinrichtungen ist weiterentwickelt worden. Das Interesse an diesem Thema spiegelt sich auch in der Fachtagung „Lernen zwischen Anleitung und Selbstbildung“ unseres Fachreferates, die am 29.11. in der Apostelkirche stattfinden wird. Mit dem Kirchenkreis Düsseldorf – Mettmann wurde zum ersten Mal ein von beiden Fachberatungen verantwortetes Fortbildungsprogramm entwickelt und herausgegeben. Ein weiterer Schritt auf dem Weg sinnvoller nachbarschaftlicher Kooperationen.

Die Kreissynode Herbst 06 hat schon im Vorfeld auf die Herausforderung reagiert, die im KiBiz formuliert ist. Der Kirchenkreis sollte bei der Kommune Velbert eine halbe Stelle (BAT IV) zur Betreuung der unter Dreijährigen beantragen. Das Konzept dazu haben die Fachberatung, das Diakonische Werk und die Bleibergquelle entworfen. Falls die Stadt ablehnt, sollten für die Betreuung der unter Dreijährigen von uns finanzielle und personelle Kapazitäten zur Verfügung gestellt werden. Für die Zeit von zwei Jahren sollte eine Viertelstelle (BAT IV) eingerichtet werden, um die Anbindung der U3- Betreuung an die Tageseinrichtungen zu ermöglichen. Das DW hat sich bereit erklärt, die Finanzierung eines weiteren Viertels zu übernehmen. Leider ließ sich das Konzept nicht umsetzen. Aus meiner Sicht hat ein ausgesprochen unappetitlicher Prozess stattgefunden, den ich nicht weiter kommentieren möchte. Die Entwicklung der Beratungen zum KiBiz erforderte aber die Umsetzung des Synodalbeschlusses. Frau Hogrefe hat für den Zeitraum von zwei Jahren ihre Arbeitszeit um 10 Stunden reduziert. Zusammen mit der beschlossenen Viertelstelle ergab sich eine halbe Stelle für eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter. In der Ausschreibung wurden pädagogische Fachkompetenz

und ökonomische Kenntnisse benannt. Der vom KSV eingesetzte Arbeitskreis hat Herrn Silvio Gasparic ausgewählt. Nach den erforderlichen Genehmigungen arbeitet er seit dem 1.11. als Fachberater (20 Std. BAT IV) mit Schwerpunkt Begleitung der Tageseinrichtungen im Kirchenkreis bei der Umsetzung des KiBiz und Kontakt zu den politischen Gremien und Verwaltungen. Frau Hogrefe legt für die beiden nächsten Jahre ihren Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit und in Fortbildungen. Ich bitte die Synode, der Umsetzung des Beschlusses durch den KSV zuzustimmen.

- 2.5.2. Die Evangelische Beratungsstelle hat den Schwerpunkt auf Beratung mit Familien mit Kindern gelegt und ihre Zusammenarbeit mit den Tageseinrichtungen für Kinder ausgeweitet. Die Angebote werden gerne angenommen. Herr Cullmann hat darauf hingewiesen, dass die Familienzentren Kooperationen auch mit Beratungszentren nachweisen sollen. Das gleiche gilt für Kooperationen der Beratungsstellen mit Familienzentren. Sachlich ist das sinnvoll und wünschenswert. In diesem Zusammenhang hat der KSV einen Kooperationsvertrag mit dem Familienzentrum Velbert abgeschlossen. Wenn sich die Anzahl der Familienzentren ausweitet, so wie es geplant ist, wird sich für die EB ein neuer Schwerpunkt entwickeln, der die Frage nach der personellen Ausstattung aufwerfen wird.

Am 1.1.1978 wurde unsere Beratungsstelle gegründet. 2008 feiern wir das dreißigjährige Jubiläum.

- 2.6. Visitation in der Ev. Kirchengemeinde Dönberg

Der Kreissynodalvorstand hat ein lebendiges, einladendes Gemeindeleben am Dönberg vorgefunden, das nur froh machen kann. Die Gemeindekonzeption plant die Kirchenmusik als Kontinuum ein. So werden fast alle Kreise und Gruppen gut vernetzt. Das vielfältige, ehrenamtliche Engagement zeugt von der konsequenten Einbindung der Gemeindeglieder in die Arbeit. Hauptamtliche und Presbyterium arbeiten durchweg vertrauensvoll zusammen. Beim Gespräch mit den ehrenamtlich Mitarbeitenden fiel ins Auge, dass sich die Gruppen nicht nur selbst vorstellten, sondern darauf achteten, dass auch die Mitarbeit anderer gewertschätzt wurde.

Die Randlage der Gemeinde im Kirchenkreis wird vom Presbyterium als Chance genutzt, möglichst viele gute Ideen aufzugreifen und umzusetzen.

Die Begegnungen fanden in einer geschwisterlichen, vertrauensvollen Atmosphäre statt. Der KSV war gerne in Dönberg.

Derzeit besucht der Kreissynodalvorstand die Evangelische Kirchengemeinde Tönisheide.

- 2.7. Visite der Kirchenleitung

Am 20. und 21.4. hat die Kirchenleitung den Kirchenkreis visitiert. Alle Besuche in Gemeinden und Einrichtungen haben die Kirchenleitung beeindruckt. Besonders erinnern möchte ich an die Jugendveranstaltung in der Düsseler Kirche. Der Präses hatte die Anzahl der Jugendlichen und die hervorragende inhaltliche Vorbereitung nicht erwartet. Es hat ihm richtig Spaß gemacht.

Dem Kirchenkreis wurde finanziell solides Wirtschaften bescheinigt. Die Anzahl der Pfarrstellen liegt nahe bei dem optimalen Niveau. Die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden ist außergewöhnlich hoch.

Die Gespräche mit dem KSV drehten sich immer wieder um die Frage der Verhältnisbestimmung Gemeinden – Kirchenkreis. Sie ergab sich aus den Gemeindeberichten im Verhältnis zu den kreiskirchlichen Aktivitäten im Vergleich zu anderen, ähnlich strukturierten Kirchenkreisen und dem Bericht des Superintendenten. Historische Gründe ließ die KL nur eingeschränkt gelten. Das wenig solidarische Handeln wurde auf dem Hintergrund verpasster Chancen kritisch thematisiert. Die Kirchenleitung hat den KSV in seiner Aufgabe,

den Kirchenkreis im Auftrag der Kreissynode zu leiten, bestärkt. Geistliches und aufsichtliches Leitungshandeln sollte deutlicher sichtbar werden bei gleichzeitigen vertrauensbildenden Maßnahmen. In diesem Zusammenhang wurde die Höhe der kreiskirchlichen Umlage als ein Indiz dafür wahrgenommen, Leitungshandeln auf Kirchenkreisebene eher zu verhindern, als zu stärken. Damit ist die Frage nach der Achtung vor der Kreissynode verbunden, die die Mitglieder des KSV in ihre Funktionen gewählt hat. Das Protokoll der Kirchenleitung über die Visite liegt in schriftlicher Form noch nicht vor.

2.8. Nachrichten aus dem Kirchenkreis
Verstorben sind

Herr Pfr. Heimer am 11.2. 07 Er war von 77-84 Pfarrer in Neviges

Herr Pfr. Jasper am 17.9. 07 Er war Leiter der Beratungsstelle für Islamfragen der EkiR und der EkvW und Mitglied unseres Pfarrkonvents

Ich bitte Sie herzlich der Verstorbenen im Gebet zu gedenken. Christus sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“

Am 20.5.2007 wurde Frau Pfarrerin Inga Witthöft als Entlastungspfarrerin des Superintendenten in der Ev. – ref. Kirchengemeinde Wülfrath eingeführt.

Am 11. August ist der neue Geschäftsführer des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Niederberg, Herr Starke, in einem Gottesdienst in der Alten Kirche in Velbert in sein Amt eingeführt und Herr Boekstegers, der bisherige Geschäftsführer entpflichtet worden.

Am 28.10.2007 wurden im Gottesdienst in der Bleibergquelle Herr Frank Edelman und Herr Werner Süs zu Prädikanten ordiniert.

Der Synodale Kurt Hilgert aus Langenberg ist 75 Jahre geworden. Er scheidet damit aus der Kreissynode aus. Ich danke Herrn Hilgert für sein außerordentliches Engagement auf der Kreissynode. Wenn wir auch nicht immer einer Meinung waren, so ging es ihm doch um die Sache. Auch nach scharfen Worten konnten wir immer geschwisterlich miteinander umgehen. Das ist ein hoher geistlicher Wert.

Am 15. Juni wurde das ökumenische Hospiz in Dönberg mit einer Feierstunde eröffnet.

Am 14. Oktober feierte die Bergische Diakonie Aprath ihr 90jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst und anschließender Feier.

Velbert, Nov. 2007

R. Breitbarth